

der Reformation keine großen Hindernisse in den Weg und bestimmten
 1526 1526 auf dem ersten Reichstage zu Speier, daß sich ein jeder so
 zu verhalten habe, wie er es vor Gott und dem Kaiser verantworten
 1529 könne. — Gleich nach dem Frieden 1529 beschloß man dagegen,
 wiederum zu Speier, auf das Betreiben der Päpstlichen, daß hinfort
 niemand mehr den katholischen Glauben ändern dürste und überall wieder
 die Messe und die Gewalt der Bischöfe eingeführt werden sollte. Gegen
 diesen Beschluß verwahrten sich (protestierten) die Evangelischen; hiervon
 erhielten sie von ihren Feinden den Namen „Protestanten“. Luther
 dichtete zu dieser Zeit das Schutz- und Trugsied der evangelischen Kirche:
 „Ein' feste Burg ist unser Gott“.

Als der Kaiser, der noch in Italien weilte, von dem Proteste hörte,
 ward er sehr unwillig und schrieb einen neuen Reichstag nach Augs-
 burg aus. Dort sollten die Evangelischen ihren Glauben bekennen.
 Luther als Geächteter durfte nicht erscheinen; er weilte zu dieser Zeit
 auf der Feste Koburg und betete für die Seinen. Man übertrug des-
 halb seinem Freunde und bedeutendsten Mitarbeiter Philipp Melanch-
 thon die Aufgabe, den evangelischen Glauben in kurzer Form aus-
 zuarbeiten. Er tat dies meisterlich in der sogenannten „Augsburger
 Konfession“ (d. i. Bekenntnis). Luther las das Werk und urteilte
 darüber: „Die Schrift gefällt mir sehr wohl, und weiß ich nichts daran
 zu bessern, noch zu ändern. Christus, unser Herr, helfe, daß sie viele
 Frucht schaffe!“

25. Juni
 1530

Am 25. Juni 1530 bekannten dann unsere Väter vor dem
 Reichstage in feierlicher Weise ihren Glauben. Ein kursächsischer
 Kanzler las mit lauter Stimme in deutscher Sprache das Bekenntnis
 vor. (Die Schrift zerfällt in 28 Artikel. In 21 Artikeln wird der
 rechte evangelische Glaube klargelegt; in den letzten 7 Artikeln werden
 die Irrtümer der katholischen Kirche aufgedeckt, immer mit Berufung auf
 die Heilige Schrift.) Viele katholische Fürsten waren über die klare Lehre
 der Evangelischen verwundert; denn ihre Priester hatten sie ihnen ganz
 anders dargestellt. Der Herzog von Bayern fragte seinen gelehrten
 Dr. Eck, ob er sich getraue, dieses Bekenntnis zu widerlegen? Als Eck
 kleinlaut entgegnete: „Mit den Kirchenvätern wohl, nicht aber mit der
 Heiligen Schrift“, sagte der Herzog erregt: „So merke ich wohl, die
 Lutherischen sitzen in der Schrift und wir daneben.“

1530

Der Kaiser trug den katholischen Geistlichen auf, die Bekenntnis-
 schrift der Evangelischen zu widerlegen. Diese Entgegnungsschrift
 wurde auch vorgelesen. Danach entschied der Kaiser, ohne nochmals die
 Verteidigung der Evangelischen zu hören, letztere seien widerlegt, die
 katholische Lehre sei die echte und wahre. Beim Abschied befahl er:
 die Evangelischen sollten innerhalb sechs Monate zur katho-
 lischen Kirche zurückkehren, sonst würde gegen sie Gewalt angewendet
 werden. Da schlossen die Evangelischen zu Schmalkalden einen
 Bund zur Erhaltung ihres Glaubens. — Der Kaiser geriet bald in
 große Gefahr durch die Türken, welche ihn von Osten bedrohten. Er